

Von Moodle, SHRIMP und Co.

Die Universität Leipzig im Zeitalter der Digitalisierung



Smartphone und Laptop sind heute fester Bestandteil unseres Lebens. „Digitalisierung ist einer der Megatrends, die wir aktuell erleben. Der Umgang mit Daten, leistungsfähiger Rechentechnik und mobilen Endgeräten wird völlig umfasst“, meint Dr. Stefan Kühne, Forschungsleiter am Universitätsrechenzentrum (URZ) Leipzig. Er verweist darauf, dass Digitalisierung sich nicht genau definieren lasse, da sich unheimlich viel dahinter verberge.

Die Uni Leipzig ist dabei, ihr digitales Angebot auszubauen. Seit Oktober ist die Lernplattform Moodle 2 mit neuem Layout auf Sehbehinderte und Sehschwache ausgerichtet. Nun besteht die Möglichkeit, sich Textblöcke vorlesen zu lassen. Durch das neue Corporate Design der Uni wird auch die Lesbarkeit der Webseite auf mobilen Endgeräten verbessert.



Natalie nutzt SHRIMP Foto: aö

Die Hörsäle 8 und 9 sowie das Audimax wurden technisch aufgestockt, sodass Lehrveranstaltungen automatisiert per Kamera aufgezeichnet werden können. Konstanze Pabst gehört zur Arbeitsgruppe E-Learning-Service am URZ und meint: „Wenn man das Thema Inklusion betrachtet und familienfreundlich sein möchte, dann sollte man

zumindest teilweise Veranstaltungen so zur Verfügung stellen, dass die auch nachbereitet werden können.“ Der Video-Link wird automatisch nach der Veranstaltung in den Moodle-Kurs eingebunden. Eine Alternative sind Live-Übertragungen. Im Bereich E-Learning wurde das AudienceResponse-System ARS-nova an der Uni Leipzig eingeführt, mit dessen Hilfe Studenten und Dozenten per Smartphone agieren können. „Es ist ein Abstimmungssystem, mit dem man Fragen in Hörsäle werfen und so Kleinevaluationen durchführen kann“, erklärt Pabst.

Ein aktuelles Lehr-Lern-Experiment an der Universität Leipzig ist die sogenannte Social Hypertext Reader & Interactive Mapping Platform – kurz SHRIMP. Dieses Programm wurde im Wintersemester 2015/16 am Institut für Amerikanistik der Universität Leipzig getestet und ist

mittlerweile fest in das Basismodul Literatur und Kultur integriert. Dr. Sebastian Herrmann hat das Programm zusammen mit seinem Team entwickelt und baut es weiter aus. Herkömmlicherweise liest man Lektüre Seite für Seite. Die Grundlage von SHRIMP ist hingegen, dass Wissen sich in komplexen und nichtlinearen Strukturen bildet.

Natalie Bühler, Studentin der Uni Leipzig, hat die Plattform bereits genutzt: „Mir persönlich hat SHRIMP sehr viel geholfen, weil ich mir Dinge sehr gut merken kann, die ich beim Lesen mit anderen Textteilen im Kopf verknüpfe.“ Vergleichbar mit Wikipedia sind bei SHRIMP bestimmte Begriffe markiert und mit einem anderen Text verlinkt, sodass man mehr zum Thema

nachlesen kann. Gleichzeitig kann der Nutzer in einer Art Social-Media-Umgebung den Text kommentieren und Fragen stellen, die vom Tutor oder Kommilitonen diskutiert werden können. Motivierend empfindet Bühler auch die Feedbackmechanismen, die anzeigen, wieviel schon gelesen wurde.

Dass die Uni Leipzig im digitalen Zeitalter angekommen ist, beweist die Auszeichnung der Universitätsbibliothek als nationale „Bibliothek des Jahres 2017“. Ende Oktober wurde sie für ihre digitale Autonomie und Innovationsstärke geehrt. Im Mittelpunkt stand dabei eine in universitätseigene Open-Source-Software, die den digitalen Zugang zu Bibliotheksbüchern ermöglichen und die Online-Suche vereinfachen soll.

Alisa Öfner